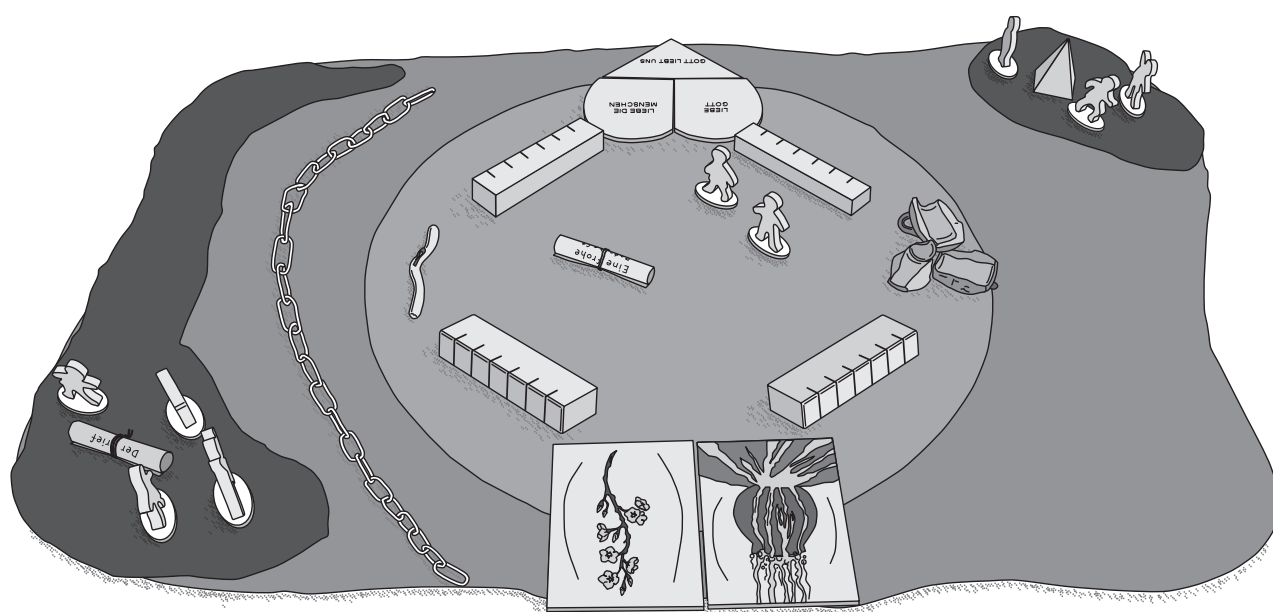


Jeremia

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Einer tritt auf Veranlassung Gottes gegen die herrschende Meinung auf und versucht mit allen Mitteln, die Leute zum Glauben zu bewegen. Er erlebt, dass die Liebe Gottes trotz allem nicht aufhört.

- Glaubensgeschichte
- Vertiefungseinheit: Prophetengeschichte



Schlussbild (Perspektive der Erzählerin)

ZUM MATERIAL

- **Ort:** Regal mit den Glaubensgeschichten des Alten Testaments, mittleres Fach unter dem „Tempel“
- **Materialien:** Tablett mit 9 Volk Gottes-Figuren mit Stand-Füßchen (darunter eine farblich abgehobene für Jeremia),
 grauem Filzkreis (Jerusalem, 50 cm),
 dunkelbraunem Filzstück (Ägypten),
 von beiden Seiten zur Mitte hin aufgerolltem dunkelbraunem Filzstück (Babylon),
 Pyramide,
 Kette (aus „Exil und Rückkehr“),
 herzförmiger Zusammenfassung der Zehn Besten Wege (in 3 Stücken, vgl. Godly Play, Bd. 2, S. 84ff.),
 in 2 oder 3 Teile zerschlagenem Ton-Krug,
 Ochsenjoch mit Schnur,
 2 Bildern (Mandelzweig, Kessel)
- **Unterlage:** Unregelmäßig geschnittener, ockerfarbener Filz (ca. 70 x 90 cm). Die Unterlage ist der Länge nach zweifach gefaltet, von beiden Seiten aufgerollt und mit einem Band zusammengehalten.

ZUM HINTERGRUND

I – Biblisch-theologischer Hintergrund

Jeremia ist neben Jesaja, Hesekiel und Daniel einer der vier großen Schriftpropheten. Das Buch des Propheten Jeremia galt lange als die „persönlichste“ Prophetenbiographie, da man meinte, sehr viel über die Person und die Gefühle des Propheten herauslesen zu können. Dies setzt allerdings voraus, dass die Worte sehr schnell – womöglich von Jeremia selbst – aufgeschrieben und unverändert überliefert wurden, was wohl nicht der Fall war.

Nach der Darstellung des Jeremiabuches lebte der Prophet in Jerusalem während des Niedergangs des Südreichs in der Epoche der letzten fünf Könige von Juda. Um 627 v. Chr. wurde er als Priestersohn im Alter von 20 Jahren zum Propheten berufen. „Wie ein brennendes Feuer verschlossen in meinen Beinen“ (Jer 20,9) erfuhr er Gottes Berufungswort. Er erlebte die Eroberung und Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar. Sein persönliches Schicksal wie auch seine Botschaft sind eng mit den politischen Ereignissen am Ende der jüdischen Königszeit verbunden.

Nach der Datierung des Jeremiabuches liegt seine erste Wirksamkeit wohl zwischen 627 und 622 v. Chr. Schon in dieser Phase kritisiert Jeremia eine verfehlte Bündnispolitik des Staates. Zugleich ruft er Juda, das Gott verlassen und Baal an dessen Stelle gesetzt hat, zur Umkehr (Kap. 4). Das bereits untergegangene Nordreich Israel dient dabei als mahnendes Beispiel, doch gilt auch diesem weiterhin Gottes Verheißung (Kap. 3). Zu den Ereignissen der sog. „Kultreform“ 622 v. Chr. unter König Josia wie auch zum damals entdeckten Gesetzbuch findet sich im Jeremiabuch keine Stellungnahme.

Seine Stimme erhebt Jeremia erst wieder in der Zeit vom Herrschaftsantritt Jojakims 608 bis zur ersten Deportation 597 v. Chr. In programmatischer Weise wendet sich Jeremia in dieser Zeit gegen soziales Unrecht (vgl. z.B. die sog. Tempelrede Jer 7,26). Es kommt u.a. zu lebensgefährlichen Misshandlungen, die der Prophet erleiden muss (Jer 11,21; 20,1–2; 38,1–13).

Die dritte Phase im Wirken Jeremias reicht von 597 bis zur zweiten Deportation 587/86 v. Chr. Sie zeigt den Propheten, der das belagerte Jerusalem zur Kapitulation aufruft. Dabei findet er sich in fast völliger Isolation und ist immer größerer Bedrohung ausgesetzt. Knapp dem Tod entronnen, wird er von den Babyloniern befreit und bleibt im zerstörten Land zurück. Schließlich schleppt ihn eine Gruppe aufrührerischer Judäer, als er erneut mahnend seine Stimme erhebt (Jer 42), auf ihrer Flucht mit nach Ägypten (Jer 43f.), wo sich seine Spur verliert.

Die Botschaft, die Jeremia zu verkündigen hat, bewegt sich zum großen Teil in traditionellen Bahnen: Es geht um den militärischen Untergang Judas, den Gott über das Volk bringen will, weil die Menschen ihm untreu geworden sind. Diese Untreue zeigt sich zum einen in ihrer Behandlung der Mitmenschen, aber auch in einer politischen Schaukelpolitik, die sich auf militärische Machtmittel verlässt, anstatt auf Gott zu vertrauen. Auch falscher Gottesdienst und Rechtsverletzungen weisen in dieselbe Richtung. Wichtig für das Jeremiabuch sind die *Zeichenhandlungen* (verdorbener Gürtel; Weinkrüge und Weiteres). Man gewinnt aus dem Buch den Eindruck, dass Jeremia unter seinem prophetischen Auftrag ziemlich gelitten hat, auch von seinen Mitmenschen um seiner Botschaft willen misshandelt (z.B. Kap. 20; 26) und lächerlich gemacht wurde (die Verbrennung der Schriftrolle Kap. 36). Er galt wohl aufgrund seiner politischen Predigt als Defätist und Freund der babylonischen Invasoren.

Leitlinie der Jeremiageschichte ist die Botschaft von der Liebe Gottes zu seinem Volk, das sich immer wieder von Gott abwendet und dem Gott dennoch treu bleibt. Trotz Gottes Enttäuschung und auch seiner Wut und Gerichtsansagen über das Volk verspricht er ihm einen *neuen Bund* und ein *neues Herz*. Hier gipfelt die Verkündigung Jeremias in einer endzeitlichen Ausrichtung, die wohl ursprünglich innerweltlich gemeint war (Wiederherstellung des Königtums und der Staatlichkeit), aber bald auf die Ankunft des Messias gedeutet wurde. Der neue Bund soll sozusagen ins Herz des Volkes geschrieben werden. Diese Stelle wurde von den Christen als Vorausdeutung auf Jesus interpretiert.

.....

2 – Pädagogischer Hintergrund

Die Anknüpfungspunkte zwischen der Jeremiageschichte und möglichen Erfahrungen der Kinder sind vielfältig:

Kinder tun manchmal Dinge, bei denen sie wissen, dass sie nicht richtig sind. Sie streiten, tun Unrechtes, machen anderen etwas kaputt usw. Dabei kennen sie oft die Konsequenzen der Eltern oder Lehrer. Manchmal geraten sie dabei in eine Spirale von Wut, Aggression oder Unrecht, aus der sie schwer wieder herauskommen. Durch die Geschichte erfahren sie, dass Gott sie – egal wie sie sich verhalten – nicht fallen lässt, dass er sie trotzdem liebt.

Die Person des Propheten Jeremia bietet sich lebensnah und in vieler Hinsicht zur Identifizierung an: Ein Mensch, der immer wieder von Gott gesucht und gefunden wird, und trotz wiederkehrender Zweifel immer wieder auf Gott vertraut. Ein Mensch, der damit hadert, was ihm aufgetragen wird oder zweifelt, ob er dem gerecht werden kann und will. Er ist ein Mensch, der wiederholt vertrieben und verfolgt wird. Er ist ständig auf der Flucht, er wird immer wieder nicht verstanden, wird angefochten, selbst im eigenen Land, muss sich verstecken. Er leidet unter all dem, er wird durch Gegebenheiten zum Außenseiter. Am Ende weiß man gar nicht mehr, was aus ihm geworden ist!

Manche Kinder kennen Gewissenskonflikte, wenn sie andere sehen, die Unrechtes tun. Eigentlich sollten sie diese darauf hinweisen, aber sie haben Angst, selber bedroht oder drangsaliert zu werden. Die Geschichte kann ihnen Mut machen, für das Recht einzustehen. Sie erfahren, dass Gott Jeremia dabei nicht allein lässt.

.....

3 – Erzählerische und spielerische Entscheidungen

Die folgende Darbietung ordnet das Geschehen in die Schriftprophetie ein (zweiseitig aufgerollte Unterlage). Sie spielt hauptsächlich in Jerusalem (Filzkreis, Stadtmauern) und stellt die Person des Propheten in den Mittelpunkt. Er soll den Menschen zeigen, dass Gott sie trotz allem liebt (die Spitze des Herzens zeigt zu den Kindern). Darum heißt es in ähnlich wiederkehrenden Wendungen: „Gott sah das Unrecht des Volkes, aber was sollte er tun? Da ...“ Achten Sie auf Signale, ob die Kinder im Ergründungsgespräch diese Frage („... was sollte er tun?“) in Konflikt mit ihrem Gottesbild („Allmächtiger“) bringen.

Der zentrale Interpretationsschlüssel ist die Zusage Gottes in Jer 29,13f.: „Sucht ihr mich, so findet ihr mich. Wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, lasse ich mich von euch finden – Spruch des Herrn.“ Dieses Wechselspiel von „Suchen und Finden“ kennen die Kinder aus vielen Godly Play-Darbietungen; es ist eines der bibelhermeneutischen und religionsdidaktischen Grundmuster im Konzept von Godly Play.

Aufgrund dieser Fokussierung wurden Aussagen und Sachzusammenhänge, die für Jeremia als Person wie als Prophet mit Recht als bedeutsam eingestuft werden können, nicht ausgeführt (z.B. seine Beziehung zu Baruch, die Auseinandersetzung um die sog. „Baruch-Rolle“, das Thema der „Falschprophetie“). Es wird nicht verschwiegen, dass Jeremia die Menschen auch auf die Konsequenzen ihres Handelns hinweist, diese aber Gottes Botschaften nicht hören wollen und Jeremia verfolgen und misshandeln. Das Leiden des Propheten steht jedoch nicht im Vordergrund.

Die Darbietung ist für ältere Kinder gedacht, die mit dem Godly Play-Curriculum gut vertraut sind. Achten Sie dennoch darauf, den Grundkonflikt prophetischer Unfreiwilligkeit mit einer gewissen spielerischen Leichtigkeit zu erzählen.

Im Hebräischen liegt in Jer 1,11–12 ein Wortspiel zwischen „schake“ (Mandelbaum) und „schoked“ (wachend sein) vor. Im Erzähltext wurde versucht, dieses Wortspiel mit „erwachendem Mandelzweig“ und „darüber wachen“ zu übertragen.

Auch die Wörter für „überkochen“ und für „Katastrophe“ ähneln sich im Hebräischen, das Bild vom überkochenden Kessel in Jer 1,13–14 wurde im Erzähltext mit dem Kessel, „der fast umkippt“ und „vom Unheil überschüttet“ übertragen – eine Stelle, die man beim Erzählen betont deutlich sprechen sollte.

Das „Joch“ zur Zeit Jeremias war vermutlich ein ca. 1,5 m langes, ca. 8 cm dickes Eichenholz, das über den Nacken der Tiere gelegt und mit Stricken und Haken an Hals und Hörnern befestigt wurde.

Erfahrungsgemäß ist es möglich, dass die Kinder im Ergründen den Grundkonflikt der Geschichte spekulativ ausschalten wollen, etwa mit der Überlegung, was denn geworden wäre, wenn die Leute auf Jeremia gehört hätten. Dies ist zwar nicht die Intention der Geschichte, zeigt aber ein aktives Umgehen mit dem Inhalt an. Letztlich wird damit der Zusammenhang zwischen einem „gottgefälligen Leben“ und „äußeren Katastrophen“ problematisiert. Die ErzählerIn sollte sich diese Frage in der Vorbereitung in aller Offenheit selbst stellen. Die Handlung in der Darbietung spielt an mehreren Orten. Beim Erzählen sollte man sich deutlich auf den jeweiligen Ort fokussieren, um die Übersicht für die Kinder zu erleichtern.

Im erweiterten Teil des Ergründungsgesprächs wird absichtsvoll ein Perspektivenwechsel vorgeschlagen, der zunächst verwirren mag und gerade dadurch zu persönlich-engagiertem Nachdenken herausfordern könnte (den ihr kennt – der euch kennt). Wie bei allen Vertiefungsgeschichten, entstehen und verändern sich solche Impulse im unmittelbaren Gesprächsverlauf.

→ **Wenn Sie ein Smartphone mit QR-Software besitzen**, können Sie nebenstehenden Code scannen. Er führt Sie zu einem kurzen Film, der wichtige Spielmomente und Gesten dieser Darbietung veranschaulicht. Sie finden den Film auch im Internet unter www.godlyplay.de/jeremia.



.....

ZUM KONTEXT DER GESCHICHTE IM CURRICULUM

Die GOTT IM SPIEL-Einheit zu Jeremia vertieft und ergänzt die Godly Play-Kerndarbietungen zum „Tempel“, zu „Exil und Rückkehr“ und den „Propheten“ (vgl. Godly Play, Bd. 2, S. 99ff. 105ff. 111ff.). Diese Kerndarbietungen befinden sich oben auf den Regalen der Glaubensgeschichten. Das Material zu „Jeremia“ befindet sich unter dem „Tempel“ (siehe Abbildung S. 24). Die Einheit zu Jeremia bietet aber – gerade für ältere Kinder – auch reizvolle Perspektivenwechsel zu anderen Vertiefungsdarbietungen, wie „Jesaja“ oder „Ezechiel“ (s.o. S. 126ff., s.u. S. 165ff.). Hier empfiehlt es sich, von den Kindern her jeweilige Teil-Curricula selbst zu entwickeln.

Sorgen Sie dafür, dass Sie die Geschichten dieses Bandes bei ihrer Einführung in den großen Kontext der Glaubensgeschichten stellen, zu denen sie auch gehören. Sie können dies erreichen, indem Sie:

- die Kerndarbietungen in den Wochen davor darbieten und dann Jeremia folgen lassen, ggf. im Zusammenspiel mit den anderen genannten Vertiefungsdarbietungen,
- die jeweils gewählte Bezugsgeschichte in Kurzform am gleichen Tag darbieten oder
- am Regal stehen und die Kinder an die Kern- und Vertiefungsdarbietungen des gleichen inhaltlichen Kontextes erinnern, bevor Sie das Material zu „Jeremia“ in den Kreis bringen.

.....

<i>Gehen Sie zum Regal, in dem sich das Material befindet.</i>	Schaut genau hin, wohin ich gehe, damit ihr immer wisst, wo ihr die Geschichte finden könnt.
<i>Nehmen Sie das Tablett mit der Jeremia-Geschichte und bringen Sie es in den Kreis. Holen Sie dazu das Körbchen mit der Kette (Material zu „Exil und Rückkehr“).</i>	
<i>Wenn Sie in den Kreis zurückkehren, können Sie sich noch einmal der Aufmerksamkeit der Gruppe vergewissern:</i>	Seid ihr bereit für die Geschichte?

<p>Legen Sie die Unterlage (geschlossene Rolle) vor sich. Stellen Sie beide Hände links und rechts neben die Rolle (Nähe-Geste). Entrollen und entfalten Sie die Unterlage.</p>	<p>Das ist die Geschichte von Jeremia, dem Propheten. Ein Prophet ist ein Mensch, dem Gott ganz nahe kommt, und der Gott so nahe kommt, dass er weiß, was Gott durch ihn sagen will. Was Jeremia sah, hörte und erlebte, steht in einer Schriftrolle. Lasst uns die Rolle öffnen, damit wir die Geschichte sehen, hören und erleben können.</p>
<p>Legen Sie den Filzkreis von Jerusalem in die Mitte und streichen Sie ihn glatt. Stellen Sie die Stadtmauern rautenförmig auf den Filzkreis (siehe Skizze).</p>	<p>Da ist die Stadt Jerusalem mit ihren starken Mauern.</p>
<p>Legen Sie Ägypten auf die rechte obere Ecke (von Ihnen aus gesehen). Stellen Sie die Pyramide darauf.</p>	<p>Da ist Ägypten. Die Ägypter waren manchmal Freunde, manchmal aber auch Feinde der Menschen in Jerusalem.</p>
<p>Legen Sie den von zwei Seiten aufgerollten Filzstreifen für Babylon in die Mitte des linken Randes, dabei liegt die breitere Hälfte bei Ihnen. Wenn Sie von Babylons Wachstum erzählen, entrollen Sie den Filzstreifen nach beiden Seiten.</p>	<p>Hier ist Babylonien. Babylonien war zuerst ein ganz kleines Land. Aber dann wurde es immer größer und mächtiger.</p>
<p>Zeigen Sie acht Volk Gottes-Figuren einzeln und stellen Sie sie in die Stadt Jerusalem.</p>	<p>Das sind die Menschen von Jerusalem. In den Mauern ihrer Stadt fühlten sie sich sicher.</p>
<p>Halten Sie eine Hand gespreizt über drei Volk Gottes-Figuren. Merken Sie sich diese Figuren und achten Sie später darauf, dass je eine von ihnen nach Babylon und nach Ägypten mitgenommen wird.</p>	<p>Es ging ihnen gut. Aber gerade dann, wenn es den Menschen gut geht, wenden sie sich manchmal von Gott ab. Gott liebte sein Volk. Aber sein Verhalten gefiel ihm nicht. Da waren die Armen. Sie wurden von den Reichen wie Sklaven behandelt. Sie wurden unterdrückt und ausgebeutet. Manche Menschen vergaßen Gottes Gebote. Sie beteten sogar zu fremden Göttern. (Vgl. Jer 5) Gott sah das und er wusste, wohin das führen würde. Doch was sollte er tun?</p>
<p>Zeigen Sie die (farblich etwas abgehobene) Jeremia-Figur im Kreis herum und platzieren Sie sie rechts außerhalb der Stadtmauer. Halten Sie, wenn Gott mit Jeremia spricht, eine geöffnete Hand zur Figur hin (Gottesrede-Geste).</p>	<p>Das ist Jeremia. Gott sprach zu ihm: „Jeremia, du sollst mein Prophet sein.“ Jeremia erschrak: „Ich? Ach Gott, ich kann doch nicht reden, ich bin ja so jung.“ Doch Gott antwortete ihm: „Fürchte dich nicht,</p>

<p><i>Gottesrede-Geste fortsetzen</i> <i>Zeigen Sie das Bild mit dem Mandelzweig in Ruhe im Kreis herum und halten Sie es dann mit beiden Händen vor Ihren Körper.</i> <i>Legen Sie das Bild nahe bei Ihnen in der Mitte auf die ockerfarbene Unterlage.</i></p> <p><i>Gottesrede-Geste</i></p>	<p>ich bin mit dir. Ich sende dich und lege meine Worte in deinen Mund.“ <i>(Vgl. Jer 1,4–9)</i> „Jeremia, schau! Was siehst du?“ Jeremia sagte: „Ich sehe einen erwachenden Mandelzweig.“</p> <p>Gott sprach: „So wie dieser Mandelzweig erwacht, so wache ich über mein Wort und führe es aus.“ <i>(Vgl. Jer 1,11–12)</i></p>
<p><i>Gottesrede-Geste fortsetzen</i> <i>Zeigen Sie das Bild mit dem Kessel in Ruhe im Kreis herum und halten Sie es dann mit beiden Händen vor Ihren Körper.</i></p>	<p>„Schau, was siehst du jetzt?“ Jeremia sagte „Einen dampfenden Kessel, der fast umkippt.“</p>
<p><i>Legen Sie das Bild auf die ockerfarbene Unterlage, von Ihnen aus betrachtet links neben das Bild vom Mandelzweig.</i> <i>Gottesrede-Geste</i></p>	<p>Gott sprach: „Wenn die Menschen sich nicht ändern, werden sie vom Unheil überschüttet. Und jetzt gehe und rede zu ihnen.“ <i>(Vgl. Jer 1,13–14 und 1,17)</i></p>
<p><i>Bewegen Sie Jeremia in die Stadtmitte.</i></p>	<p>Jeremia hatte Angst. Doch die Worte Gottes brannten in ihm wie Feuer. Er konnte gar nicht anders. Er musste zu den Menschen reden. So ging er in die Stadt hinein.</p>
<p><i>Nehmen Sie die drei Teile der „Zehn besten Wege“ und legen Sie sie nacheinander außerhalb der Stadtmauern, nahe zu den Kindern, auf den Filzkreis. Achten Sie dabei auf die richtige Reihenfolge.</i></p>	<p>Er sagte: „Hört die Worte Gottes! Gott liebt uns. Und darum sollen wir Gott lieben und wir sollen die Menschen lieben. Ändert euer Leben!“</p>
<p><i>Wenn die Leute nicht auf Jeremia hören, drehen Sie die Figuren von Jeremia ein Stück weg. Achten Sie dabei darauf, dass die drei „Sklaven-Figuren“ sich nicht wegrehen.</i></p>	<p>Aber die Menschen wollten das nicht hören.</p>
<p><i>Lassen Sie Jeremia schnell rechts (von Ihnen betrachtet) aus der Stadt hinaus laufen.</i></p>	<p>Sie ärgerten sich über Jeremia und verfolgten ihn. Die Reichen wurden nur noch rücksichtsloser gegenüber den Armen, den Witwen und Waisen. Gott sah das. Was sollte er tun? Er beauftragte Jeremia, ein Zeichen zu setzen.</p>
	<p>Er sprach zu Jeremia: „Kauf dir einen Krug.</p>

<p><i>Führen Sie Jeremia zuerst in die Stadt hinein und anschließend mit zwei Figuren wieder rechts (von Ihnen betrachtet) aus der Stadt.</i></p> <p><i>Zeigen Sie den Krug, als ob er noch ganz wäre und lassen Sie ihn dann vor den Figuren (vom Zuhörer betrachtet) auf den Filzkreis fallen, sodass er in Stücke fällt.</i></p>	<p>Gehe dann mit einigen Leuten vor die Stadt und zerbrich den Krug vor ihren Augen.“</p> <p>Und so sagte Jeremia zu den Leuten: „Kommt mit, ich will euch was zeigen!“</p> <p>Jeremia nahm den Krug und zerbrach ihn.</p>
	<p>Die Menschen fragten: „Warum zerbrichst du diesen Krug?“ und Jeremia antwortete: „So, wie dieser Krug zerbrochen ist, so wird euer Verhalten euch und eure Stadt zerbrechen. Kehrt um! Es ist Zeit.“ (Vgl. Jer 19,1ff.)</p>
<p><i>Führen Sie die Menschen wieder in die Stadt zurück.</i></p> <p><i>Lassen Sie Jeremia schnell hinter der Stadtmauer (von Ihnen betrachtet) auf die linke Seite laufen und legen Sie ihn hinter die Stadtmauer.</i></p>	<p>Aber die Menschen wollten so etwas nicht hören. Sie wurden so wütend auf Jeremia, dass sie ihn töten wollten.</p> <p>Da musste er fliehen und versteckte sich. Da lag er nun, einsam und verlassen, und klagte: „Gott, warum geht es Menschen, die deine Gebote vergessen, so gut und mir, der ich dein Wort sage, so schlecht!“</p>
<p><i>Stellen Sie Jeremia wieder auf. Führen Sie ihn in die Stadt.</i></p>	<p>Gott liebte die Menschen. Er hatte so viel für sie getan. Er hatte sie durch das Wasser in die Freiheit geführt. Er hatte mit ihnen in der Wüste einen Bund geschlossen und ihnen seine Gebote geschenkt. Doch sie hatten ihn vergessen. Was sollte er tun?</p> <p>Wieder dachte er an Jeremia. Noch viele Male schickte er Jeremia in die Stadt und viele Zeichen dachte er sich aus. Doch die Menschen wollten und wollten nicht hören.</p>
<p><i>Führen Sie Ihre linke Hand kraftvoll von Babel her gegen Jerusalem. Nehmen Sie zwei Figuren und lassen Sie sie nach Babylon gehen.</i></p> <p><i>Legen Sie die Kette zwischen Babel und Jerusalem zur Hälfte aus.</i></p>	<p>Schließlich kam, was kommen musste. Die Babylonier überfielen Jerusalem und verschleppten den König und einige der Obersten des Volkes nach Babylonien.</p> <p>Von dort konnten sie nicht mehr nach Hause. Sie waren in der Verbannung, im Exil.</p>
<p><i>Gottesrede-Geste</i></p> <p><i>Nehmen Sie den Brief an die Weggeführten und lesen Sie den Text vor. Wenden Sie Ihren Körper dabei ein wenig in Richtung auf Babylon, als ob Sie zu den Menschen dort sprechen.</i></p>	<p>Gott sah, wie die Menschen im Exil litten. Er sprach zu Jeremia: „Schreibe einen Brief an mein Volk im Exil!“</p> <p>Und Jeremia schrieb: „So spricht der Herr: ‚Richtet euch in dem fremden Land ein. Baut Häuser und gründet Familien. Wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, lasse ich mich von euch finden,</p>

	auch in Babylon. Es wird die Zeit kommen, in der ich euch wieder nach Jerusalem führe.“ (Vgl. Jer 29,4–14 i.A.)
Legen Sie die Schriftrolle zu den Figuren in Babylon.	
Halten Sie Ihren Blick auf die Menschen in Babylon gerichtet.	Den Menschen im Exil gefiel dieser Brief nicht. Sie wollten sich nicht in Babylon einrichten. Sie wollten wieder nach Hause, und zwar so schnell wie möglich!
Wenden Sie Ihren Blick wieder auf die Menschen in Jerusalem. Halten Sie eine Hand gespreizt über die betreffende Gruppe und nehmen Sie sie dann nach oben weg.	Die Menschen, die in Jerusalem geblieben waren, folgten eine Weile den Worten Jeremias. Ein neuer König ließ sogar die Sklaven frei.
Halten Sie eine Hand erneut gespreizt über die eine Gruppe.	Aber nach einer Weile vertrauten die Menschen lieber den Ägyptern als Gott. Sie glaubten, mit diesen könnten sie einen Krieg gegen die Babylonier gewinnen. Und alles wurde wie früher. Die Reichen unterdrückten die Armen und machten sie wieder zu Sklaven. (Vgl. Jer 34,8ff.) Gott sah das. Was sollte er tun? Wieder schickte er Jeremia mit einem Zeichen los.
	Und Jeremia legte sich ein Ochsenjoch auf die Schultern, so wie man es Ochsen beim Pflügen auflegt und ging damit durch die Stadt.
Legen Sie Jeremia das Joch auf die Schulter und führen Sie ihn ein wenig in der Stadt hin und her. Legen Sie das Joch links (von Ihnen aus gesehen) außerhalb der Stadtmauern auf den Filzkreis. Wenden Sie die Figuren von Jeremia weg.	Er rief: „Kehrt um! Beugt euch unter das Joch der Babylonier, sonst werden sie wiederkommen und Jerusalem endgültig zerstören!“ (Vgl. Jer 27,2ff.) Aber auch das wollten die Menschen nicht hören.
Legen Sie Jeremia neben die Stadtmauer innerhalb der Stadt. Führen Sie Ihre linke Hand von Babel her über Jerusalem. Werfen Sie die Stadtmauern um.	Sie nahmen Jeremia gefangen. Schließlich kam, was kommen musste. Die Babylonier griffen Jerusalem zum zweiten Mal an. Dieses Mal zerstörten sie die Stadt und den Tempel.
Stellen Sie Jeremia in die Stadtmitte. Nehmen Sie zwei weitere Figuren und lassen Sie diese nach Babylonien gehen. Legen Sie dann die Kette zwischen Babylonien und Jerusalem ganz aus.	Sie befreiten Jeremia aus dem Gefängnis. Wieder verschleppten sie viele Menschen nach Babylonien ins Exil.

<p>Nehmen Sie in jede Hand eine Volk Gottes-Figur. Nehmen Sie Jeremia zwischen die beiden Figuren. Lassen Sie die Figuren aus Jerusalem nach Ägypten gehen.</p> <p>Wenden Sie Ihren Blick immer zu der Gruppe, von der Sie gerade sprechen.</p>	<p>Die Menschen, die jetzt noch in Jerusalem waren, hatten Angst. Einige flohen nach Ägypten und sie zwangen Jeremia, mitzukommen. Sie vertrauten lieber den Ägyptern als Gott.</p> <p>Das war eine schwere Zeit: für die Menschen in Jerusalem, für die im Exil in Babylon und für die in Ägypten.</p>
<p>Setzen Sie sich für einen Moment still zurück und betrachten Sie die Geschichte.</p>	
<p>Nehmen Sie die zweite Schriftrolle und lesen Sie aus dem Text vor.</p>	<p>Gott hörte nicht auf, sein Volk zu lieben. Er wollte den Bund mit ihnen erneuern. Dieses Mal sollten seine Gebote nicht nur auf Steintafeln stehen, er wollte sie in ihre Herzen schreiben.</p> <p><i>(Vgl. Jer 31,31–33)</i></p> <p>Einmal ließ er Jeremia Worte der Hoffnung aufschreiben: „Ich will mein Volk heilen und ihm Frieden bringen. Ich will das Volk aus dem Exil zurückbringen und die Stadt aufbauen, wie sie zuvor war. Ich will ihnen ihre Schuld vergeben. Dann werden sie singen: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Und ein neuer König wird aus dem Stamm Davids geboren werden – einer, der für Recht und Gerechtigkeit im Land sorgt.“ <i>(Vgl. Jer 33,6–16ff.)</i></p>
<p>Legen Sie die Schriftrolle zu den Figuren in Jerusalem.</p>	
<p>Setzen Sie sich für einen Moment still zurück und betrachten Sie die Geschichte, bevor Sie das Ergründungsgespräch beginnen.</p>	<p>Ich frage mich, welcher Teil der Geschichte euch am besten gefällt.</p> <p>Worüber ich noch nachdenke, ist, welcher Teil der Geschichte wohl der wichtigste sein könnte?</p> <p>Ich frage mich, welcher Teil der Geschichte von dir erzählt. Gibt es eine Stelle, wo du in der Geschichte vorkommst?</p> <p>Was meint ihr, ob wir irgendetwas weglassen könnten und hätten doch alles, was wir an dieser Geschichte brauchen?</p>
<p>Wenn das Gespräch es nahelegt, können Sie folgende Fragen ergänzen:</p>	<p>Ich überlege, ob ihr Propheten kennt?</p> <p>Ich frage mich, ob es Propheten gibt, die euch kennen?</p> <p>Was meint ihr: ob wir heute Propheten brauchen? Ich frage mich, was ihr euch fragt?</p>

Wenn sich das Ergründungsgespräch dem Ende zuneigt, nehmen Sie die Figuren und Gegenstände einzeln aus dem Spiel, benennen Sie sie und legen Sie sie behutsam in den Korb zurück. Bringen Sie dann das Material an seine Orte im Raum zurück.

Schaut, wohin ich das Material zurückbringe, damit ihr wisst, wo ihr es findet, wenn ihr selbst mit der Geschichte spielen wollt. Inzwischen könnt ihr schon überlegen, womit ihr euch heute beschäftigen wollt. Ich werde euch danach fragen, wenn ich wieder zurück bin.

Dann setzen Sie sich wieder auf Ihren Platz im Kreis und helfen den Kindern, eine Entscheidung für ihre Kreativphase zu treffen.